



SCHAUSPIEL



Schauspiel Frankfurt
**DIE
BLECHTROMMEL**
nach Günter Grass

DO 03.03.2016
20 UHR | BOSCO

THEATERFORUM



DIE BLECHTROMMEL nach Günter Grass

Oskar Matzerath

Regie

Bühne

Kostüme

Musik / Sounddesign

Sounddesign

Licht

Dramaturgie

Premiere

Dauer

Fotos

Nico Holonics

Oliver Reese

Daniel Wollenzin

Laura Krack

Parviz Mir-Ali

Joachim Steffenhagen

Johan Delaere

Sibylle Baschung

11. Januar 2015

2:15, eine Pause

Birgit Hupfeld

DAS STÜCK

Ein ganzes Volk glaubte an den Weihnachtsmann

Noch kaum geboren, erkennt Oskar Matzerath die Welt als universales Desaster – und lehnt sie ab. Einzig die von seiner Mutter versprochene Blechtrommel eröffnet ihm eine akzeptable Überlebensperspektive: die Existenzform als Trommler, ein groteskes Künstlerdasein mit ambivalenten Motivationen und Wirkungen. So beschließt Oskar an seinem dritten Geburtstag, nicht mehr zu wachsen, sondern zu beobachten und zu trommeln. Aus der Froschperspektive schildert er das Aufziehen des faschistischen Denkens und Handelns, berichtet von Ehebruch und Pogromnacht, verknüpft Privatgeschichte mit Zeitgeschichte. Er ist Zeuge, zugleich Außenseiter wie Beteiligter einer Welt, in welcher ein Zivilisationsbruch wie der Holocaust möglich ist. Nicht schuldig, aber verantwortlich für das Grauen, das in deutschem Namen begangen wurde, hat Günter Grass sich zeitlebens gefühlt. »Die Blechtrommel« ist auch ein Versuch, die Mechanismen der eigenen Verführung durchsichtig zu machen. Trotz aller Kontroversen um den Roman und Nobelpreisträger Günter Grass gilt der Text bis heute als Meilenstein der deutschen Nachkriegsliteratur. Regisseur Oliver Reese erzählt die Geschichte des ewigen Trommlers in einer ganz auf die Perspektive der Hauptfigur zugeschnittenen Fassung.



PRESSE

Sobald Oskar Matzerath die Bühne betritt, strampelt er Romanheld wie Filmkind zur Seite und wird zur eigenständigen Theaterfigur. Der magisch realistische Jahrhundertroman von Günter Grass gerät mit Nico Holonics zur fiebrigen One-Man-Show. Die Bühne ist ein mit Erde befülltes Rechteck, das Kartoffel- und Gottesacker ist wie Exerzierplatz und Zirkusarena. Rechts klafft ein Grab, links steht ein übergroßer Stuhl. Holonics entert diesen Platz wie ein Schiff und weiß zu Beginn scheinbar nicht, wo anfangen zu erzählen. In Klein-Buben-Hosen, Kniestrümpfen und mit zurückgelegten Haaren popelt er seine Schuhspitze in den Erdboden und beginnt mit seiner kaschubischen Großmutter Anna Bronski und ihren weltberühmten vier Röcken.

Der Intendant des Schauspiels Frankfurt, Oliver Reese, hat den bild- und sprachgewaltigen Wälzer von Günter Grass für seine Theaterfassung rigoros gekürzt, keine 50 Seiten bleiben übrig, doch auch die erzählen die Geschichte des wahnsinnigen Winzlings Oskar Matzerath, der im Alter von drei Jahren beschließt, nicht mehr zu wachsen. [...] Ursprünglich sollte der russische Regisseur Konstantin Bogomolov das Stück [...] inszenieren, doch er verletzte sich, und so entschied sich Reese, es selbst zu tun. Wir wissen natürlich nicht, was bei Bogomolov daraus geworden wäre – dass Reese jetzt selbst Hand anlegte, gereicht dem Stoff jedenfalls nicht zum Nachteil. Dabei beschränkt er sich, wie schon Volker Schlöndorff für seinen oscarprämiierten Spielfilm,

auf zwei der drei Teile des 1959 erschienenen Romans. Mit dem Kriegsende, als Oskars Kindheit endgültig vorüber ist, endet auch der Theaterabend. Die schon regelrecht ikonisch gewordenen Szenen, sei es der Pferdekopf mit Aalen, der Kellertreppentsturz oder das Verschlucken des Parteiabzeichens, bleiben erhalten.

Im Film spielte David Bennent, damals 12 Jahre alt, die Rolle seines Lebens. Holonics ist zwar schon mehr als 30 Jahre alt, doch die nur 94 Zentimeter, die er vorgibt groß zu sein, bezweifelt man keinen Moment. Dabei spielt er mit teuflisch vibrierender Energie, die dem Größenwahn wie dem Irrsinn der Figur, ihrer Kindsköpfigkeit wie ihren Manien gerecht wird. Mit einem ausgeklügelten Gespür für Rhythmus, Pausen, Tempowechsel gibt er nicht nur Oskar, sondern ist unter vielen anderen der Liliputaner Bebra und die kecke Maria. Als großartig kleinwüchsiger Imperator befiehlt er scheinbar auch Lichtstimmungen wie Musikeinsatz und beweist sich im Umgang mit dem Publikum als verführerischer Agitator. [...] Auch in anderen Augenblicken des zweistündigen Abends nimmt er Blickkontakt mit dem Publikum auf, funkelt es aus unecht kobaltblauen Augen an, lässt seine Zahnücke blitzen und trommelt mit den Händen in die Luft. Dabei gelingt es ihm, Oskar in all seiner Vielschichtigkeit zwischen Psychopath, Terrorist, Gnom, Rebell und Kleinkind zu simulieren. Mal ist er niedlicher Bubikopf, dann spuckender





Teenager, mal arroganter Ironiker, dann obszöner Schelm. Zahllose Gesichter schneidet er, und nicht selten passiert es einem, dass man ihn momentweise nicht wiedererkennt. So sorgt er selbst immer wieder für Abwechslung, auch weil er in so unterschiedlichen Temperaturen und Tonlagen spielt, schreit und flüstert, was sein Mikroport zum Glück erlaubt. Aber auch eingespielte Geräusche und Musik erheitern die Inszenierung, Trommelwirbel und Heil-Rufe aus dem Off laden sie atmosphärisch auf.

Ein Coming-of-Age-Drama?

Dabei interessieren die politischen Verheerungen des letzten Jahrhunderts eher am Rande; im Mittelpunkt steht die Geschichte eines sehr besonderen Erwachsenwerdens. Im Alter von 21 Jahren beginnt Oskar nämlich wieder zu wachsen und kann die weiß-rot gelackte Trommel erst einmal begraben. Bei Grass endet er Jahre später in einer Heil- und Pflegeanstalt. Dort erzählt er uns seine grotesken Geschichten. Gut möglich, wenn auch nicht gesagt, dass auch Holonics' Oskar sich dort für uns ausgetobt hat.

SHIRIN SOJITRAWALLA, NACHTKRITIK.DE

Triumph für den Hauptdarsteller. [...] Also darf Nico Holonics ein darstellerischer Berserker sein, ein Teufelchen im Engelskleid und Engelchen mit teuflisch blauen Augen, ein kalter Zyniker

und schlüpfriger Schelm mit Trommelstöcken. Man ist ganz auf der Seite dieses Schauspielers, der greint und grübelt, verführerisch flüstert und Größenwahnsinnig schreit.

SÜDDEUTSCHE ZEITUNG

Reduktion ist der Schlüssel zu Oliver Reeses theatralischer Übersetzung des Romans. Die Verwandlung von Grass' überbordendem kaleidoskopartigen Werk in eine Art Monodram. Statt auch nur zu versuchen, die Opulenz des Originals nachzuahmen – ein kühner Schnitt: eine Figur, ein Darsteller, eine Perspektive. Oskar Matzerath ist kein Erzähler, sondern in einer rasanten Stationen-Folge ebenso Nach-Spieler wie auch Opfer seiner eigenen Lebensgeschichte. In einem dramatischen Hochseilakt zwischen Identifikation und Distanz, bedrängender Vergegenwärtigungswut und leiser Andeutung gelingt Nico Holonics in einem Atemzug die Entwicklung vom rebellischen Kleinkind und greinenden Balg zum tückischen Strategen.

DEUTSCHLANDFUNK

Nico Holonics lässt die Brausepulver-Erotik Oskars schäumen. [...] So sinnlich ist Theater selten.

DIE DEUTSCHE BÜHNE



FÖRDERUNG

Gefördert durch den Bezirk Oberbayern, den Landkreis Starnberg, die Gemeinde Gauting und die Fördermitglieder des Theaterforums Gauting e.V.



IMPRESSUM

Veranstalter: Theaterforum Gauting e.V.

Verantwortlich: Hans-Georg Krause

Leitung des bosco (i.V.): Désirée Raff

Gestaltung: majazorn mediendesign, Stockdorf

Druck: Miraprint Beiner KG, Gauting